

TOBIAS FALBERG

13 Thesen zu Gedichten

1. Ein Leben lang sind wir damit beschäftigt, Gedichte zu zählen, zu horten.
2. Schöpft man aus einem zehne, hundert aus den neuen, spricht man vom Giralgedicht.
3. Manchmal fällt es als so genanntes Helikoptergedicht vom Himmel, ist einfach da.
4. Gedichte laufen um. In Form von geistigem Kapital können Gedichte auch flüchten.
5. Das Gedicht ist seine eigene Zinsknospe, entkoppelt von Standards, der Realität.
6. Inflation tritt ein, wenn plötzlich jeder die Gedichte lieber los ist oder all die Nichtleser zu schreiben beginnen.
7. Für Kinder gibt es das Spielgedicht.
8. Kritiker sagen, das Gedicht neigt zur Konzentration und verursacht Schieflagen in der Gesellschaft. ♦ Ein Großteil der Gedichte liegt in den Händen von Wenigen.
9. Moderne Denker fordern das bedingungslose Grundgedicht oder gar staatlich verteilte Freigedichte, die verfallen, wenn man sie nicht liest.
10. Zu einem Röhrchen gerollt, dient das Gedicht zum Schnupfen von Sprache. Auch haben Gedichte eine hohe Affinität zu Strumpfbändern.
11. Risikoarme Leser neigen zum Festgedicht.
12. Nicht wenige haben Angst vor fehlenden Gedichten im Alter.
13. Weitaus mehr jedoch sterben, ohne ihre Bücher je wirklich zu öffnen.

*copyright: Tobias Falberg, *1976 in Wittenberg, lebt in Nürnberg, versch. Auszeichnungen, u.a. Literaturförderpreis Erlangen, von ihm lesen kann man den Gedichtband „Plastiniertes Gelände“.*